

Abrahams Opfer: Vom Opfer- zum Osterlamm

Zwei sehr unterschiedliche Zugänge zum „Opfer“ bestehen für Christen, die im Gespräch mit dem Islam sind.

Wir begegnen jedes Jahr den Diskussionen bis Auseinandersetzungen über das Schächten zum Opferfest. Für viele Europäer ist dies ein archaischer Akt, der in Tierquälerei gipfelt. Muslime können diese Kritik nicht verstehen. Für sie ist das Opfern tiefster Ausdruck ihres Glaubens.

Denn Abraham, der Vater des Glaubens, ist durch seinen Gehorsam für Muslime das Urbild des Muslims: *„Als der Herr zu ihm sprach: ‚Werde Muslim‘, sprach er: ‚Ich ergebe mich völlig dem Herrn der Welten.‘“* (Sure 2, 131)



Diesem Glauben wollen sie nacheifern und daher auch das tun, was Abraham aus seinem Glauben heraus gemacht hat. Der Höhepunkt dieses Tuns ist die Wallfahrt nach Mekka als einer der fünf Pfeiler des Islam (deren Ablauf im Jänner im St. Georgs-Blatt beschrieben wurde). Dabei wird der Glaubensweg von Abraham, Ismael und seiner Mutter Hagar nachvollzogen. Auch sagt die islamische Überlieferung, dass Mekka ursprünglich von Abraham gegründet wurde, dieser Ort daher besonders an ihn erinnert.

Der Höhepunkt der großen Wallfahrt (hac) wiederum ist das Opfern am 10. Tag. Dabei berufen sich die Muslime auf die folgende Sure: *„Und wir verkündeten ihm einen milden Sohn. Und da er das Alter erreicht hatte, mit ihm zu arbeiten, sprach er: ‚O mein Söhnlein, siehe, ich sah im Traum, dass ich dich opfern müsste. Nun schau, was du meinst.‘ Er sprach: ‚O mein Vater, tu, was dir geheißt ward, du wirst mich, so Allah will, standhaft fin-*

den.‘ Und da beide ergeben waren und er ihn auf seine Stirn niedergeworfen hatte, da riefen Wir zu ihm: ‚O Abraham, Du hast das Gesicht erfüllt. Siehe, also lohnen wir den Rechtschaffenen.‘ Siehe, dies war wahrlich eine deutliche Prüfung. Und wir lösten ihn aus durch ein herrliches Opfer.“ (Sure 37, 101-107)

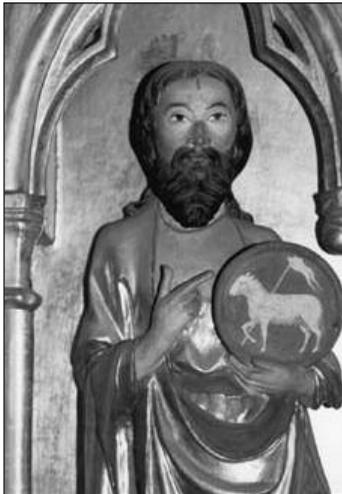
Dieses „herrliche Opfer“ zur Ehre Gottes bringen Muslime aus Dankbarkeit und als Bitte jedes Jahr beim Opferfest, aber auch in besonderen Fällen, wie zum Beispiel bei einer Bitte um Gelingen eines besonderen Anliegens, dar. Während der großen Wallfahrt bitten die Muslime um die Vergebung ihrer Sünden, indem sie Gott, den Barmherzigen, verehren. Ihnen ist jedoch „Erlösung“ im christlichen Sinne fremd. Ein Gebet, das während der Wallfahrt mehrmals gebetet wird, lautet:

*O Herr, vergib; und erbarme dich,
verzeihe und sei gütig, übersehe,
was du weißt; denn Du weißt,
was wir nicht wissen.
Du bist Allah, der Allmächtige
und der Freigiebigste.*

Wir Christen verehren auch Abraham als Vater des Glaubens. Auch wir sehen, dass Abraham in seinem Glauben auf die Probe gestellt wurde. Gott zeigte aber damit auf, dass er keine Menschenopfer will, sondern Gottesfurcht. Als Mose mit den Israeliten aus Ägypten auszog, musste er darum kämpfen, da ihn der Pharao nicht ziehen lassen wollte. Bei der letzten Plage wurde das Volk Gottes gerettet, weil Gott den Israeliten gesagt hatte, dass sie ein Lamm schlachten sollten und mit dem Blut des Tieres ihre Türpfosten bestreichen sollten. So ging der Tod vorüber, die Erstgeborenen Israels wurden gerettet. Dieses Gedächtnis der Errettung wurde im Paschamahl zur Ehre Gottes weiter gefeiert: *„Und wenn euch eure Söhne fragen: Was bedeutet diese Feier, dann sagt: Es ist das Pascha-Opfer zur Ehre des Herrn, der in Ägypten an den Häusern der Israeliten vorüberging, als er die Ägypter mit Unheil schlug, unsere Häuser aber verschonte.“* (Ex 12, 26-27)

Jesus feierte dieses Paschamahl mit seinen Jüngern, das damit eine andere Bedeutung für uns

Christen bekam. Denn sie erkannten in ihm den Messias, so wie es Johannes der Täufer formuliert: „*Seht das Lamm Gottes, das hinweg nimmt die Sünden der Welt*“ (Joh.1,29). Damit wird uns diese neue Dimension gegeben.



Um diese Welt zu erretten, lässt es Gott zu, dass sein Sohn seine Aufgabe bis zum Ende erfüllt, obwohl sie ihn in den Tod führt. Gott ist sich selber so treu, um uns zu erretten, denn durch den Tod Jesu Christi wurden wir ein für alle Mal erlöst. Christus ist damit das wahre Osterlamm. Er selber gibt

sich für uns hin:

„Während des Mahls nahm er das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es ihnen und sagte: Nehmt, das ist mein Leib. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, reichte ihn den Jüngern, und sie tranken alle daraus. Und er sagte zu ihnen: Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.“ (Mk 14,22-24)

Durch die Taufe werden wir Christen in dieses Heilsgeschehen mit hinein genommen, wir werden mit ihm auferstehen. Darum wird bei unserer Taufe auch die Taufkerze an der Osterkerze entzündet.

Bei jeder Eucharistiefeier wird für uns Jesu Tod und Auferstehung lebendig, dass er das Lamm Gottes ist, das die Sünden der Welt hinweg nimmt. Darum heißt in der Liturgie der Sonntag auch das „kleine Ostern“.

Sunnitischen Muslimen ist der Gedanke eines „Opferlammes“ im christlichen Sinne fremd. Schiiten dagegen können diesen Begriff symbolisch verstehen, da sie den Märtyrertod Hüseyins, des Enkels Muhammads, in Kerbala/Irak als ein Opfer für den wahren Glauben empfinden. In Hüseyins Opfertod sehen Schiiten vor allem in neuerer Zeit ein Erlösermotiv.

Auch gibt es vor allem in der Schia die Vorstellung, das es einen „Mahdi“, eine Art Messiasgestalt, geben wird, die die Einheit im Islam, die im Laufe der Geschichte verloren gegangen ist, wieder herstellen wird. Von dieser messianischen Figur ist im Koran nicht die Rede, sie wurde aber auf charismatische Führungsgestalten angewendet. Allgemeine Auffassung ist, dass der Mahdi aus der Nachkommenschaft Muhammeds stammt.

Versöhnung mit Gott und den Menschen ist Christen wie Muslimen ein wichtiges Anliegen, auch wenn der Weg dazu so unterschiedlich ist wie der Umgang mit dem Opfer. So bedeutet es den Gläubigen beider Religionen viel, die Grundvollzüge ihres Glaubens zu feiern: die Muslime im Nachvollziehen des Opfers Abrahams als Zeichen des absoluten Gottvertrauens, die Christen im Feiern der Eucharistie als dem Neuen Bund mit Gott.

Auch bedeutet es – wenn auch auf sehr unterschiedliche Weise – den Angehörigen beider Religionen sehr viel, von ihrem Glauben durch die Art des Feierns ihrer Hauptfeste Zeugnis zu geben.

Bei Christen und Muslimen hat die soziale Komponente dieser Feiern einen sehr hohen Wert: Ein muslimisches Opfer, das nicht mit den Armen geteilt wird, verfehlt seinen Sinn und wird ungültig. Ähnlich ist es im Christentum mit der Eucharistie, die von der konkreten Nächstenliebe, dem Einsatz für die Armen, nicht trennbar ist.

Elisabeth Dörler

Das Opfer im religiösen Vollzug von Christentum und Islam

Christentum

-Der Christ ist durch die Taufe auf Jesu Christi Tod und Auferstehung erlöst.

-**Ostern**: Fest von Tod und Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus und unserer Erlösung -> Sonntag: das kleine Ostern

Islam

-Der ideale Muslim unterwirft sich wie Abraham Gott, von dem er sich Barmherzigkeit erwartet.

-**Opferfest**: Erinnerung an die Unterwerfung und Glaubenstreue Abrahams -> Nachvollziehen dieses Glaubens durch das Schlachten des Opfertieres mit der Bitte um Vergebung.